Münchhausiaden [Fortsetzung]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **47 (1953)**

Heft 21

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nen durch, köpfelten einige Jäger zu Boden, und husch — war das ganze Rudel Rehe wieder drinnen im Park. Die Rehe haben ihr Paradies wieder zurückerobert.

Und die Jäger sind dagestanden, haben dumme Gesichter gemacht, haben sich den Dreck von den Kleidern gebürstet und die Beulen gerieben. Die Rehe haben gewonnen. 40 Rehe haben über 40 Jäger gesiegt. —

Das habe ich für Dich gelesen im «Bund». Aber was geschieht nun weiter mit den Rehen? Es steht nicht in der Zeitung. Ich fürchte, die Rehe werden erschossen. Es ist schrecklich. Gf.

Münchhausiaden

VIII.

Von England aus machte ich eine Seereise nach Ostindien. Ich hatte meinen Tray bei mir, einen Hühnerhund, der nicht mit Gold aufzuwiegen war. Eines Tages markierte* er. Staunend sah ich ihn an. Denn wir waren noch 300 Meilen vom Lande entfernt.

Ich ging zum Kapitän und behauptete: «Wir müssen in ziemlicher Nähe von Land sein. Mein Hund wittert Wild.» Das verursachte allgemeines Gelächter. Allein ich liess mich nicht irre machen. Noch nie hatte mich mein Hund getäuscht.

Wir stritten hin und her. Endlich sagte der Kapitän ärgerlich: «Sie scheinen dem Hund mehr zu glauben als mir.» Da schlug ich ihm eine Wette vor: «Ich bezahle hundert Guineen (englische Goldstücke), wenn Tray innert einer halben Stunde nicht auf Wild stösst.» Soviel betrug der Preis für die Überfahrt von England nach Indien.

Der Kapitän fing an zu lachen und ersuchte den Schiffsarzt, meinen Puls zu greifen. Der Arzt tat es und berichtete, ich sei vollkommen gesund. «Ich kann die Wette nicht annehmen», erklärte der Kapitän. «Er ist nicht bei Sinnen.» — «Im Gegenteil», erwiderte der Arzt, «es fehlt ihm gar nichts. Er verlässt sich eben auf den Geruch des Hundes. Mehr als auf den Verstand unserer Offiziere. Verlieren wird er auf alle Fälle. Er verdient es aber auch.»

Tray schnupperte während dieses Gespräches immer nach der gleichen Richtung. Das bestärkte mich in meiner Meinung. Zum zweitenmal trug ich den Herren eine Wette an: «Ich zahle hundert Goldstücke, wenn ich mich irre, und erhalte gleichviel, wenn ich recht behalte.»

Kaum hatten beide Seiten zugestimmt, erlegten die Matrosen einen ausserordentlich grossen Hai. Sie brachten ihn sofort an Bord und zerlegten ihn. Siehe da: sie fanden nicht weniger als ein Dutzend lebendige Rebhühner im Magen des Tieres.

* Markieren = bezeichnen, kennzeichnen; in der Jägersprache: Wild anzeigen.

Die armen Geschöpfe mussten schon lange im Hai gelegen haben. Eine der Hennen sass auf fünf Eiern. Davon war eines bereits ausgebrütet. Wir zogen das Kücken mit den Kätzlein gross, die wenige Stunden vorher zur Welt gekommen waren. Die Katzenmutter hatte es genau so lieb wie die eigenen Jungen. Unter den übrigen Rebhühnern waren noch einige Hennen. Während der ganzen Fahrt brüteten immer eine oder zwei, so dass wir ständig Überfluss an Wildbret hatten.

Ich hatte die Wette also gewonnen. Zum Dank bekam Tray täglich alle Knochen und bisweilen auch ein Hühnchen. -pp-

Eine Reklamation, die den Redaktor freute!

Einige Preisgewinner vom letzten Wettbewerb haben mir für den gewonnenen Haselnuss-Lebkuchen gedankt. Am meisten gefreut hat mich dieser Dank:

Sehr geehrter Herr Gfeller!

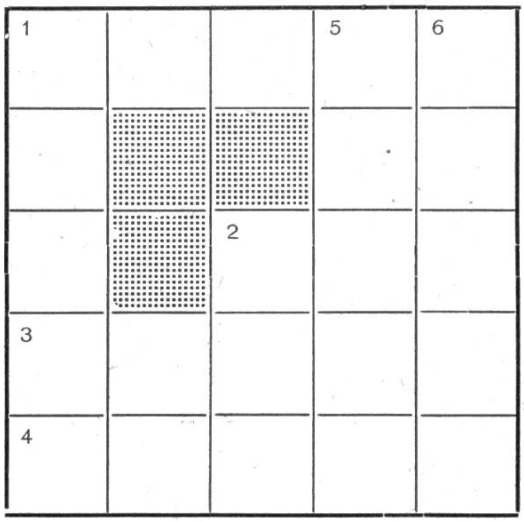
Danke sehr für den Lebkuchen, aber ich habe seit 1. August noch keine Gehörlosenzeitung bekommen. Diese wäre mir fast lieber als Lebkuchen. Senden Sie mir, bitte, die fehlenden Zeitungen.

Hochachtungsvoll *J. P. in A.*

Dem J. P. ist die GZ fast lieber als ein Lebkuchen! Wie das den Redaktor freut!

Kreuzworträtsel

nach W. Huth, Basel



Waagrecht:

1. Theater in Zürich
2. schlimm
3. Bett für Buschi (Kindlein)
4. Wasserdampf

Senkrecht:

1. Spassmacher im Zirkus
5. Plage
6. Grösstes Musikinstrument

Lösungen bis Ende November an Redaktion, Sonnmattweg 3, Münsingen.